

Open-Airntedank auf dem Zickenplatz am 1.10.2017
Predigt „Danke, Biene!“ von Thomas Steinbacher

Liebe Leute hier auf dem Zickenplatz,

Staunen. Erntedank beginnt mit dem Staunen.

Ich danke Gott für die Ernte, indem ich schmecke und sehe. Rieche und höre und ... staune.

Wie sehr die Sache mit den Bienen zum Staunen ist, das haben wir eben von Uwe Marth von „Berlin summt“ schon gehört.

Das Staunen darüber, was diese kleinen Tiere (jedes wiegt nur 0,1 Gramm...) – was diese kleinen Tiere für erstaunliche Fähigkeiten haben und wie faszinierend ihr Zusammenleben ist.

Noch ein paar weitere Fakten - zum Staunen:

Ein Bienenvolk besteht im Sommer aus rund 40 000 Bienen – einwohnermäßig wie eine mittlere Kleinstadt. Und dieses Bienenvolk funktioniert wie ein einziger ausgeklügelter Super-Organismus.

Die einzelne Biene ist Teil eines Großenganzes und erfüllt ihre Aufgabe in verschiedenen Zyklen.

Jede Biene macht im Sommer zunächst zwei Wochen Innendienst im Bienenstock. Dazu gehören die Pflege der Brut, die Versorgung der Königin, das Bauen von neuen Waben und das Umwandeln von Nektar in Honig. Anschließend macht jede Biene zwei Wochen Flugdienst; sie sammelt Nektar aus Blüten, sie bringt Pollen mit - als eiweißreiche Nahrung - und sie holt Wasser zur Versorgung der Bienen im Stock. Dabei hat sie einen Flugradius von ungefähr zwei Kilometern.

Das eingebaute GPS oder Navi der Bienen ist genial.
Einfach nur zum Staunen.

Bienen können sich den Standort des Bienenstocks und das Einflugloch ihres Volkes so gut einprägen, dass sie immer wieder zurückfinden und immer ihr eigenes Flugloch finden.

Fremde Insekten, die in den Stock eindringen wollen, werden von speziellen Wächterbienen abgewehrt.

Außerdem gibt es besondere Kundschafter-Bienen, die neue Nektarquellen ausfindig machen und die anderen Bienen im Stock durch Tänze - sogenannte Schwänzeltänze - informieren, wo sie denn hinfliegen müssen, um die tollen neuen Pollenweiden anzusteuern. Faszinierend! Geheimnisvoll! Zum Staunen!

Bienen können die Temperatur im Stock auf einem gleichbleibenden Niveau halten. Im Sommer wird gekühlt - durch Fächeln mit den Flügeln -, so dass nie mehr als 35 Grad entstehen; und im Winter rückt das Volk so eng zusammen, dass immer mindesten 25 Grad im Zentrum des Bienenstocks herrschen.

Eine Königin legt im Sommer etwa 2.000 Eier – täglich – das ist in etwa das Doppelte ihres eigenen Gewichtes – kein Wunder, dass sie ständig mit Nahrung versorgt werden muss.

Übrigens: Die Königin ist nicht so sehr die Chefin des Volkes, sondern tatsächlich: die oberste Dienerin, das Hauptarbeitstier.

Unglaublich – oder? Wie das alles funktioniert – bei 40.000 Einwohnern?! Insekten, Lebewesen, denen wir keinerlei Intelligenz zuschreiben würden...

Zum Staunen!

Und dann die Sache mit dem Nutzen...

Nach Schwein und Rind ist die Biene das drittwichtigste Nutztier in Deutschland. Nicht so sehr wegen des vielen Honigs, den wir Deutsche essen, dem Heilkräfte nachgesagt werden und der viel besser ist als Industriezucker... - nein, vor allem wegen der Bestäubungsleistung. Bienen sind überaus wichtige Nutztiere.

80% aller Kulturpflanzen, die allermeisten Obst- und Gemüsesorten sind auf die Arbeit der fleißigen Bienen angewiesen. Unbestäubt würde aus einer Blüte keine Frucht wachsen. Wir hätten kaum was zu essen. Wir hätten nicht viel, was wir heute dankbar auf den Altar legen könnten.

Tatsächlich: all diese Früchte hier – Kürbis, Weintraube, Sonnenblumen, Äpfel, Birnen, sogar Kastanien sind auf die Bestäubungsleistung von Insekten angewiesen. Mein Gott, so faszinierend sind wir also als Lebewesen alle miteinander verbunden, voneinander abhängig. Biene und Mensch!
Wenn das nicht zum Staunen ist.

Deshalb: Danke, Biene!

Danke, Gott, dass du die Schöpfung so wunderbar eingerichtet hast. Dass du die Evolution auf solche faszinierenden Wege geschickt hast. Dass alles so wunderbar miteinander verbunden ist.

Wie sagt es Psalm 104 in der Bibel?

Du hast alles weise geordnet, Gott, und die Erde ist voll deiner Güter.

Erntedank beginnt also mit dem Staunen.

Und dann müsste eigentlich die Demut kommen.

Die Ehrfurcht vor dem Leben, wie Albert Schweitzer es nannte. „Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das auch leben will.“

Die Erkenntnis macht demütig, dass wir als Geschöpfe miteinander verbunden und aufeinander angewiesen sind.

„Wenn die Bienen sterben, haben auch die Menschen nur noch 4 Jahre zu leben.“ – so soll es ein anderer berühmter Albert einmal formuliert haben – Albert Einstein.

Und tatsächlich: in China kann man sehen, wohin die Ausrottung der Bienen (und übrigens auch vieler Vögel) geführt hat. Pflanzengifte und Umweltzerstörung haben es geschafft, dass in riesigen Obstplantagen keine Biene mehr summt und kein Vogel mehr singt. Menschen werden ersatzweise eingesetzt, Arbeiterinnen massenhaft, die per Hand Obstbäume bestäuben, per Hand – das muss man sich mal vorstellen... - damit überhaupt noch etwas geerntet werden kann.

Ein Alptraum.

Und auch bei uns hier in Europa sterben sie *„wie die Fliegen“* - die Bienen - und viele andere Insekten auch.

Gott sei's geklagt! Jede zweite der heimischen 560 Wildbienenarten ist mittlerweile vom Aussterben bedroht. Was geschieht da?

Was machen wir bloß mit unseren Mitgeschöpfen?

Trügt mich mein Eindruck, bin ich übersensibel, was das Thema betrifft? Aber ich hatte in diesem Sommer den Eindruck, dass bei der Fahrt übers Land mit dem Auto kaum noch Insekten an der Windschutzscheibe kleben... Und beim Fahrradfahren fiel mir auf, wie wenig wilde, ungemähte Ecken es gibt, Feldraine und Blumenwiesen. Stattdessen endlos Mais und Raps – riesige, langweilige

Monokulturen.

Können wir uns dagegen nicht wehren?
Für mehr Bienenfreundlichkeit eintreten?

Wie gut, dass die Einsicht wächst: wir können nicht auf
Kosten unserer Mitgeschöpfe leben!

Gut, dass es diese neuen Trends gibt:

Hobbyimkern mitten in Berlin. Nicht mehr nur alte Herren
mit komischen Schutzanzügen, sondern auch junge
Leute...

Urban Gardening – also Blumen säen zwischen Asphalt
und Beton. Oder auf dem eigenen Balkon, wenn man
keinen Garten hat.

Damit die Bienen was zu futtern haben und was zu
bestäuben.

Letzten Sonntag hat Deutschland gewählt. Was auch
immer sich für eine Regierung am Ende bildet:
Bienenschutz gehört in den Koalitionsvertrag!

Danke, Biene!

Wir lernen von ihr: dass wir alle Teile eines
Großenganzen sind. Miteinander verbunden und
aufeinander angewiesen.

Und dass Gottes Weisheit uns im Kleinsten begegnet,
wenn wir nur hinschauen.

Liebe Leute hier auf dem Zickenplatz,
Erntedank beginnt mit dem Staunen.

Und führt weiter zur Demut und zur Ehrfurcht vor dem
Leben. Respekt vor allem, was lebt.

Und schließlich heißt Erntedank, dass wir die Schöpfung
bewahren.

Dass wir das, worüber wir staunen, schützen wollen.

Um unsretwillen.
Um Gottes willen.
Danke, Biene!
Danke, Gott.

Amen.